

PRESSETEXT ZUR FREIEN VERFÜGUNG

VARLIN

Vom Verschwinden der anspruchslosen Orte

Ausstellung vom 22. August – 19. Dezember 2020 im Atelier Righini Fries, Zürich

Die aktuelle Ausstellung im Atelier Righini Fries macht die faszinierende Motivwelt des Malers Varlin (Willy Guggenheim 1900–1977) erfahrbar. Varlin gehört zu den bedeutendsten Vertretern der gegenständlichen Malerei in der Schweiz. Seine Bildsprache ist expressiv, farblich akzentuiert und von rauem Charme. Besonders berühmt sind die ausdrucksvollen Porträts und grossformatigen Gruppenbildnisse seines Spätwerks. Doch für Varlin, der gern und viel gereist ist, bildeten auch Stadtlandschaften eine wichtige Quelle der Inspiration. Zwischen 1930 und 1960 schuf er viele Bilder von Promenaden, Cafés, Wartesälen, Friedhöfen sowie Aussenansichten von Spitälern, Zuchthäusern oder Amtsgebäuden. Diese Sujets von «anspruchslosen Orten» stehen denn auch im Zentrum dieser Ausstellung. Es ist die erste museale Präsentation von Varlins Werken in Zürich seit sechzig Jahren. Sie wurde möglich dank der Kooperation mit dem Varlin-Archiv in Bondo und grosszügiger Leihgaben aus dem Nachlass, von der Stadt Zürich und aus verschiedenen Privatsammlungen.

Willy Leopold Guggenheim wurde im Jahr 1900 in Zürich geboren. Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule St. Gallen ging er zur weiteren Ausbildung nach Berlin und Paris. Dort entdeckte ihn der polnische Kunsthändler Leopold Zborowski, der ihm vorschlug, den Künstlernamen «Varlin» anzunehmen, nach dem französischen Revolutionär Eugène Varlin (1839–1871). Nach dem frühen Tod seines Förderers und angesichts der bedrohlichen Weltlage, kehrte der jüdischstämmige Varlin 1932 nach Zürich zurück. Mit Zürich verband ihn eine Hassliebe. Er nahm an verschiedenen Gruppenausstellungen teil und hat eine grosse Zahl an Zürcher Stadtansichten gemalt, darunter die Alte Tonhalle, die Hohe Promenade, das Obmannamt oder die Frauenklinik. Doch eine Anerkennung seines Werks wurde ihm erst spät zuteil mit einer Einzelausstellung im Kunsthaus 1960 und der Verleihung des Zürcher Kunstpreises 1967. Mit seiner ganz eigenständigen Bildsprache und Farbmodulation liess sich Varlin nicht in die gängigen Kunstströmungen einordnen. Immer wenn es ihm die finanziellen Mittel erlaubten, entfloher er der Enge seiner Heimatstadt. Mehrmonatige Aufenthalte führten ihn in den Süden Frankreichs, Spaniens, nach Venedig, Neapel und Schottland. Diese Reisen boten Varlin eine Fülle von Anregungen. Während die Entstehungsorte wechselten, blieben die Motive lange Zeit konstant. Varlin suchte meist die versteckten oder vernachlässigten Ecken einer Stadt auf. Varlins Bilderrepertoire zeigt erstaunliche Parallelen zu demjenigen der Malerin Hanny Fries (1918–2009). Er war ihr grosses – wenn auch unausgesprochenes – Vorbild. Neben der motivischen Verwandtschaft verbindet beide der Blick für das Unscheinbare – für die Poesie, die sich in ganz banalen Dingen offenbart. Mit einigen exemplarischen Werken von Hanny Fries wird diese Wahlverwandtschaft in der Ausstellung erfahrbar gemacht. Kuratiert wird die Schau von Guido Magnaguagno und Susanna Tschui.

Mit «Varlin. Vom Verschwinden der anspruchslosen Orte» zeigt das Atelier Righini Fries erstmals eine Ausstellung, die sich nicht primär aus den eigenen Beständen speist. Es ist der Auftakt zu einer losen Reihe von Ausstellungen, die im weitesten Sinne in Bezug zur Künstlerfamilie Righini-Fries stehen. Damit sollen neue, auch ungewohnte Verbindungen geschaffen und der Blick auf wenig bekannte oder vergessene Aspekte der Zürcher Kunstlandschaft gelenkt werden.

Ausstellungsdaten und Öffnungszeiten

Atelier Righini Fries | Klosbachstrasse 150 | 8032 Zürich

22. August – 19. Dezember 2020 | Donnerstag 17–20 Uhr | Samstag 10–17 Uhr

Kontakt

Stiftung Righini-Fries | Dr. Susanna Tschui | Klosbachstrasse 150 | CH – 8032 Zürich
stiftung@righini-fries.ch | www.righini-fries.ch | Tel. 043 268 05 30